



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Punct. Wie viel an guten heylsamen Gedancken gelegen sey/ wie
sie so nützlich/ und hoch zu halten seyn

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Wie man den Tag durch in seinem Sinn mit guten Gedancken umbgehen / und sich in denselbigen auffhalten: Item wie man die böse und schädliche Gedancken von Stund an auß seinem Gemüht schlagen/ und sich also selbst in Reingkeit seines Herzens und Gewissens halten solle.

Der König David wünschte daß die Zeit und die Tag eines Christen Menschen nit lár/ sondern voll seyn solten/wie ein Was das voller Weins oder Bier. Dies pleni inveniatur in eis, Psal. 72. Was ist aber lár seyn anders / als daß nit mit Gott oder Gedancken von Gott angefüllet wird.

Das fürnehmste aber und das allererste damit man die Zeit und den Tag füllen soll/ seynd die gute und heylsame Gedancken/von welchen ich allhie willens zu reden. Und zum ersten darzu thun/ wie viel an den guten und heylsamen Gedancken gelegen sey / wie sie so nützlich und hoch zu schätzen seyn. 2. Wie die böse Gedancken so grossen und augenscheinlichen Schaden bringen. 3. Wie und auff was gestalt man sich in/ und mit bösen Gedancken versündigen thue. 4. Anleytung oder Mittel und Weeg/ wie man immerdar gute Gedancken haben; Item von bösen Gedancken möge befreyet seyn / und also státs in Reingkeit des Herzens leben.

Wie viel an guten heylsamen Gedancken gelegen sey / wie sie so nützlich und hoch zu halten seynd.

Die Gedancken seynd anders nicht als geschwinde und behende Infall des Gemühts / indem einem gehlings umherläufft und ohne einige Mühe und Nachforschung etwas in den Sinn kommet / und ehe er wider verschwendet / wofern mans nit auffsetzet / (Richardus Victorinus lib. 10. de contempl. cap. 4. Cogitatio est improvidus mi respectus ad evagationem pronus) Die Gedancken seynd gut / wan sie von guten Dingen seynd; und hergegen böse / wan sie von bösen Dingen seynd.

Es ist an den guten Gedancken so viel gelegen/sie bringen so trefflichen Nutz/das man ihnen nit unbillig das Heyl und die Ewigkeit eines Christen könne zusprechen. Wo erstlich so seynd sie ein Anfang aller guten Verlangen/ aller guter Werck / und aller Wort. Wie kan einer begehren und alle Werck richten/das er nit verachtet / und daran er nie geduncket? was man im Einlich und waran man geduncket / davon pflegt man zu reden; die Wort und die Gedancken seynd Schwestern under einander / sie gehn bahren / und bringen an den Tag was man im Herken hat. Welches der H. Laurentius Justinianus gar fein mit folgenden Worten erkläret / Vis nosce ubi thesaurizas / unde quid amas, &c. Lib. 15. de ulim. de herit. cap. 4. Wiltu wissen wo du dir einen Schatz versamblest / so sehe an was du liebest / wiltu weiters wissen was du liebest / so sehe an / woran du gedunckest / auß demer

P.
3. Suffre

Voluum.
Part I.

wirstu wahrnehmen und erfahren/ wo du dir einen Schatz versamblest / und auß deigen Gedancken wirstu deine Liebe erkennen.

Zum 2. So wissen wir das alle Wohl- fahrt und das ewige Heyl allein von Gott herkomme/welcher dem Menschen/so auß ei- genen Kräfften zur ewigen Seeligkeit nim- mer kommen kan / hierzu seine Gnad und Hülff mittheilet: Eben diese Meynung hat es mit den guten Gedancken/dan eine Christ- liche Seel kan auß ihr selbst / und eigener Kraft nichts gedencken / es sey dan das sol- ches durch Beystand Gottes geschehe / wie der H. Paulus in der 2. an die Corinthen am 3. Capitel schreibt und sagt: Wir können auß uns selbst nichts guts geden- ken. Unsere Kräfften seynd viel zu gering hierzu/die Kraft und Hülff Gottes muß bey uns seyn / sollen wir etwas guts gedencken. Der H. Bernardus gibt gar einen artlichen/ sinreichen Unterscheid under dem Reden/ und anhören des menschlichen Herzens/und sagt: Cum mala in corde veramus. nostra cogitatio est, &c. Wan wir etwas böses im Sinn haben/und gedencken/so kommen solche Gedancken von uns selbst her / wan wir aber etwas guts im Sinn haben und geden- cken/als dan redt Gott in uns. Die böse Ge- dancken werden in unserem Herzen geredt; die gute aber angehört. Daher sagt David: Audiam quid loquatur in me Deus. Ich will auffhören was Gott mein Herz in mir reden wird. Dan er redt an- ders nichts als vom Friden/von der Gerech- tigkeit/von der Andacht in uns: von solchen Sachen können wir auß uns selbst nit re- den/ sondern wir hören sie an. Aber Tobtschlag/Ehbruch/Diebstahl/ und dergleichen mehr/ hören wir nicht an/ sondern sie kom- men auß unserem Herzen/ und unser Herz redt sie. Hier auß kanstu klärlich sehen / wie

R. P. Sulzen, 1. Band.

höchlich die gute Gedancken dem Menschen vonnöthen seynd/wie das sie allein von Gott herkommen/und wie unser Heyl und Seelig- keit von Denselbigen seinen Anfang nehme. Vanum est vobis ante lucem surgere, Ihr sehet vergebens morgens vor Tag auff. Ihr handelt und bemühet euch verge- bens zu Gott zu kommen / es sey dan Sach das er euch durch eine gute Gedancken an sich zihet.

Zum 3. So kan sich niemand bekehren/und auß dem unglück haffigen Stand / in den Stand der Gnaden kommen/ohne gute Ge- dancken. Da der H. Augustinus von dem verlohrenen Sohn redt/und schreibt / das er im Elend außserhalb seines Vatters Haus / gute Gedancken bekam / wider nach seinem Vatter zu kehren / umb Gnad zu begehren/ sagt er also: Quam cogitationem quomodo haberet, &c. Wie war es möglich das er sol- che Gedancken hette/wan ihm nit der Vatter der Barmherzigkeit / heimlicher und in- nerlicher Weiß solche Gedancken in sein Herz ingegeben hette?

Auß den Worten des H. Jobs (da er sagt Vocabis me & ego respondebo tibi, Job 14. Du wirst mich ruffen/ und zu mir re- den/und ich wil dir antworten) hat es fast das ansehen/ als wan der Mensch einem Widerschal also zu reden gleich were. Dan gleich wie kein Widerschal ist / oder gehört wird / wo man nit zuvor geruffen oder ge- schrien hat / wie keine Stimm auß dem Wald/ oder einer Hölen gehört wird/ man ruffe dan zu vor hinein: Eben also/wan Gott nit durch eine gute Gedancken zuvor den Menschen ruffet/und ihn anredet/ so wird er nimmer antworten / nimmer nichts guts thun/oder sein Leben besseren.

Stelle dir vor Augen/und besche den Leib unsers ersten Vatters Adam/welchen Gott

Na a a a

mit

P.
A. Suffre
Volum.
Part I.

mit eigenen Händen auß dem Leymen der Erde gemacht/er hatte Augen/wie sonst ein anderer Leib/sah aber nichts: Er hatte Ohren und hörete nichts: Er hatte Hind und Fuß/konte aber sich nit bewegen: Er hatte ein Herz und Hirn / und war ohne Wis und Verstand. So bald aber Gott mit seinem heiligen Athem solchen Leib anhauchen und anblasen thete/siengen die Augen an zusehen; die Zung an zu reden; Hand und Fuß zu bewegen; und das Leben zu erzeugen: Eben dieselbe geschicht mit einem Menschen/eh er von Gott mit guten Gedancken und Insprechungen gleichsam angeblasen wird / und das Leben empfanget. Er hat einen Verstand/verstehet aber nichts von Gott und Göttlichen geistlichen Sachen. Er hat einen Willen/aber weder Lust noch Liebe zu ubernatürlichen himmlischen Dingen: er hat bleyene Füß / und erstarrte Hand / wan er gehen soll etwas umb Gottes willen zu thun; mit einem Wort/da ist weder Leben noch einige Empfindlichkeit zu geistlichen göttlichen Dingen. So bald aber der gütige Gott durch seine Gnad dem Menschen eine gute Gedancken ingibt / und dieselbe von ihm angenohmen wird/so gehen alle Kräfte der Seelen und alle Glieder des Leibs dahin / das sie sich mit Göttlichen und geistlichen Sachen bemühen/und umb Gottes Willen arbeiten.

Diese gute Gedancken kan gar wohl mit dem Stern/ welcher die Weisen auß Morgenland gen Bethlehem zum Kripplein Christi führete/denselbigen anzubetten/verglichen werden. Ohne diesen Stern weren sie nimmer auß der Finsternus des Heydenthums kommen/sie hettten niemahl Christum angebetet; dan wie der H. Leo sagt Serm. 1. de Epiphania so wurd ihr Verstand im anschawen dieses Sterns erleuchtet / und Gott gab ihnen eine heilige Gedancken in. Als der H. Ve-

trus seinen Meister/unsern Heyland verlanget hette? thete er Knecht und Leed auß sein Sünd gewincken/und bekehrte in dem den Han krehete/ und vom Heren Jesu ansehnen wurde: durch den Hanen werden die Prediger / welche ihre Zuhörer anreden durch das Ansehen Christi aber werden die gute Gedancken verstanden/welche Christus dem Sünder in sein Herz gibt/ und dardurch das ihnen der Prediger durch seine Reden zuspricht. Der Han mag so lang triden/als er will/wan Jesus Christus den Sünder anseheth / so bleibt er immer in seinem alten Leben.

Am 16. Capitel der Apostolischen Geschichten lesen wir/ das in dem der H. Paulus etlichen weibern in Macedonia predigte/ nur eine auß allen anderen bekehret wurde/ mit Nahmen Lydia. Die Ursach sehet die H. Schrift darzu und sagt / das ihr Gott im Herz auffgethan/und gemacht das sie sich auffmerckte auff das/ was vom H. Paulus gesagt wurde. Das Herz eröffnet ist anders nichts / als wan Gott dem Menschen durch eine heylsame Gedancken / so er ihnen ingibt zusprechen und anreden thut.

Es hat mich vielmahl Wunder genommen/warumb Cain/so seinen Bruder ermordet hette/nit in sich selbstigen gängen/seiner Sündthet hat erkennet/und von Gott Verzehung Gnad und Barmherzigkeit begibet habe/da er doch von ihm selbstigen seiner Sündt wegen ermahnet/ und gestraft wurde: aber bald ich den Spruch des H. Gregorien in Moraliis: betrachtet / verwundere ich mich weiter nit: Cain moneri potuit, macari non potuit; quia exigente culpa malitia, &c. Der Cain ist zwar ermahnet/ aber nit bekehret worden; dan Gott hatte schon wegen der größe seiner Sündt/ ihm sein Herz verlaßten/ er redete ihm nit in sein Herz / ob er ihm nicht außserlich zum Zeugnis seiner Sündt ver-

den thete. Welch es eben so viel gesagt ist/ als Gott gabe ihm keine gute kräftige Gedanken in/ die ihn betten können bewegen seine Sünd zu bereuen.

Der Ander Punct.

Wie die böse Gedanken so grossen und augenscheinlichen Schaden bringen.

Wohl auf dem obgemelten Punct/ der grosse Nutz der guten Gedanken leichtlich zu schliessen / wie auch die böse Gedanken so schädlich seynnd; dannoch/ die weil man auß dem vergleichen und gegen einander halten der widrigen Dingen/ als des weissen und schwarzen/ des heissen und kalten/ trucknen und nassen/ eins und das andere viel besser versteht und begreiffet/ so will ich allhie etwas von dem grossen Schaden und Unheyl so auß denselben herkommet/ andeuten/ auch darumb / die weil die aufferste Bosheit des leydnigen Sathans den Menschen so weit brachte/ das sie solche Gedanken und Inspredungen Gottes nit empfinden/ oder vom mehrerem Theil der Menschen nit geachtet werden/ und wenig bey ihnen durchdringen. Damit sie also von solchen Gedanken ein Abschewen bekommen/ und nit anders als den Teuffel in der Höllen selbst hassen/ und meynen.

Böse Gedanken seynd/ wan man mit bösen Dingen in seinen Gedanken umbeget; und hergegen seynd es gute Gedanken/ wan man von guten Dingen gedencet. Diese seynd gleichsam ein Same/ auß welchem das Heyl und ewige Wohlfahrt erwachset; gleich wie jene böse ein Anfang seynd alles Unheyls/ und der ewigen verdammus. Der

Teuffel redt mit der Seelen durch böse Gedanken/ und wird von ihr angehört: Gott aber redt mit der Seelen/ und mit dem Menschen durch gute Gedanken/ und wird von ihr angehört: Der jenig welcher die gute Gedanken anhört/ Lust/ und Wohlgefallen daran hat/ und in das Werck richtet/ der wird selig. Wer aber auß die böse Gedanken auffmercket/ Lust und Lieb darin empfindet/ und denselben nachkommet/ der wird ewig verdammet. Dieß sey oben hin in gemein geredt/ so im folgenden etwas weitläuffiger zu vernehmen.

Es darff mehr nit/ seine Seel zu verunreinigen / und den ganzen langen Tag in der Ungnad Gottes zu zubringen/ als ein einige böse Gedanken/ wan man sie annimbt/ sich darin auffhaltet/ und in seinem Herzen belüffiget. Dan zu einer schlechten Gedanken schlägt sich der Lust und Wohlgefallen/ und vermischet sich mit derselben/ es entstehen ungebürliche Begirden/ und Verlangen; böse Wort lassen sich hören/ endlich folgen die lasterhaftige böse Werck. Darauf du augenscheinlich siehest/ wie viel Unheyls/ und Unglücks auß einer einigen bösen Wurckel erwachset. Der Prophet Jeremias cap. 12. Beschreibt gar fein den An- und Fortgang/ den die heyllose Juden hielten/ in dem sie Christo sein Leben benehmen theten und sagt: Venies, & cogitemus contra eum cogitationes, percutiamus eum lingua. &c. Kommet und lasset uns böses auff oder wider ihn gedencen / lasset uns Ubel von ihm reden/ lasset uns nichts auß sein Rede geben/ lasset uns sein Brod mit Holz vermischen/ das ist mit Knutten/ Druggen/ oder an das Creutz heften/ lasset uns seinen Nahmen allenthalben außlöschten/ also das niemand ins Künfftig von ihm mehr wisse.